An aerial photograph of a white sailboat named 'DIGGER' docked at a pier. A small, white and black dog is sitting on the deck. The boat has a grey mast and various rigging. The water is dark blue, and another boat is visible to the left. The text 'DIGGER' is printed on the side of the hull.

Stephan Boden

Kleiner segeln,
größer leben.

DIGGER
HAMBURG



DELIUS KLASING

Stephan Boden

Kleiner segeln,
größer leben.

DIGGER
HAMBURG

SVMB

Delius Klasing Verlag



„Ich zog in den Wald, weil ich den Wunsch hatte, mit Überlegung zu leben, dem eigentlichen, wirklichen Leben näher zu treten, zu sehen, ob ich nicht lernen konnte, was es zu lehren hätte, damit ich nicht, wenn es zum Sterben ginge, einsehen müsste, dass ich nicht gelebt hatte. Ich wollte nicht das leben, was nicht Leben war; das Leben ist so kostbar. Auch wollte ich keine Entsagung üben, außer es wurde unumgänglich notwendig. Ich wollte tief leben, alles Mark des Lebens aussaugen, so hart und spartanisch leben, dass alles, was nicht Leben war, in die Flucht geschlagen wurde.“

*(Henry David Thoreau im Jahre 1854,
Walden oder Leben in den Wäldern)*

INHALT.

| | | |
|--|-------|------------|
| DIGGER. | ..... | <u>7</u> |
| Stephan. | ..... | <u>9</u> |
| Im Namen der Wissenschaft. | ..... | <u>12</u> |
| Burnout. | ..... | <u>15</u> |
| Danke, Servicewüste. | ..... | <u>20</u> |
| Nach Marstal 1. | ..... | <u>24</u> |
| Kleines Boot mit Grund. | ..... | <u>28</u> |
| <i>Blogeintrag vom 12. September 2012.</i> | ..... | <u>33</u> |
| Nach Marstal 2. | ..... | <u>35</u> |
| Entscheidungen. | ..... | <u>39</u> |
| Marstal. | ..... | <u>44</u> |
| Rückblick: Crew verdoppeln. | ..... | <u>49</u> |
| Schlechte Omen. | ..... | <u>52</u> |
| Dänische Südsee, Teil 1. | ..... | <u>59</u> |
| <i>Blogeintrag vom 20. Mai 2012.</i> | ..... | <u>66</u> |
| Urlaubswoche in Bogense. | ..... | <u>68</u> |
| <i>Blogeintrag vom 8. Juni 2012.</i> | ..... | <u>76</u> |
| Hafenwoche Nummer 2. Und ein Bonustag. | ..... | <u>79</u> |
| Auf die Fresse, Teil 1. | ..... | <u>86</u> |
| <i>Blogeintrag vom 14. Juni 2012.</i> | ..... | <u>89</u> |
| Stehhöhe und Diarrhö. | ..... | <u>90</u> |
| Parasail-Tage. | ..... | <u>98</u> |
| <i>Blogeintrag vom 20. Juni 2012.</i> | ..... | <u>101</u> |
| So 'n Hals. | ..... | <u>103</u> |
| <i>Blogeintrag vom 23. Juni 2012.</i> | ..... | <u>107</u> |

| | |
|---|------------------|
| Balotelli kann mich mal. | <u>108</u> |
| <i>Blogeintrag vom 1. Juli 2012.</i> | <u>119</u> |
| Plan gestorben. | <u>121</u> |
| <i>Blogeintrag vom 2. Juli 2012.</i> | <u>123</u> |
| Kurs Süd. | <u>126</u> |
| <i>Blogeintrag vom 4. Juli 2012.</i> | <u>130</u> |
| Jabba the Hutt verschlingt uns. | <u>132</u> |
| Independance Day. | <u>139</u> |
| Überkopfmodus. | <u>144</u> |
| <i>Blogeintrag vom 13. Juli 2012.</i> | <u>152</u> |
| Kleiner Schlag und neue Hafentage. | <u>154</u> |
| <i>Blogeintrag vom 18. Juli 2012.</i> | <u>157</u> |
| Hochgeschwindigkeitstage. | <u>160</u> |
| <i>Blogeintrag vom 22. Juli 2012.</i> | <u>164</u> |
| Vorfreude. | <u>167</u> |
| <i>Blogeintrag vom 25. Juli 2012.</i> | <u>177</u> |
| Bombenalarm! | <u>179</u> |
| <i>Blogeintrag vom 25. Juli 2012.</i> | <u>183</u> |
| Notlager. | <u>184</u> |
| Käpt'n morsche Planke. | <u>187</u> |
| Dänische Südsee, Teil 2. Rumlungern. | <u>188</u> |
| <i>Blogeintrag vom 31. Juli 2012.</i> | <u>191</u> |
| Tag? Welcher Tag? | <u>193</u> |
| <i>Blogeintrag vom 4. August 2012.</i> | <u>202</u> |
| Vorerst Abschied. | <u>206</u> |
| <i>Blogeintrag vom 11. August 2012.</i> | <u>213</u> |
| Januar 2013. Es geht weiter. | <u>215</u> |

DIGGER.

Varianta 18, Baunummer 156
Kurzkiel mit 85 Zentimeter Tiefgang

Länge: 5,75 Meter
Länge Wasserlinie: 4,78 Meter
Breite: 2,40 Meter

Verdrängung: 780 Kilogramm
Ballast: 300 Kilogramm

Mastlänge: 9,15 Meter
Großsegel: 14 m²
Rollfock: 7,5 m²
Istec Parasail: 31 m²

Innenausbau aus Mahagoni. Umlaufende Regale, zusätzliches Schott im Vorschiff, Stauflächen unter den Duchten. Pantrykiste im Niedergang als Kartentisch und Tritt nutzbar. Schiffspolster und LED-Beleuchtung

12-V- + 220-V-Landstromanschluss, 105-mAh-Batterie

SeaTalk-Netzwerk mit Lot, Logge, Wind, AIS und GPS auf Multifunktionsinstrument

iPad-Incase, Navionics-Kartenplotter-App

Maindrop-System, zweite Reffreihe, Boomstrut-Kicker, Mastrutscher

Gennaker-Pole am Bug

Seereling mit Bug- und Heckkorb und Rückengurten

Sprayhood

Einbaukompass

Niedergangsverdeck und Baumzelt

Kompressor-Kühlbox in der Backskiste

Pinne, Flaggenstock und klappbarer Cockpittisch aus Mahagoni mit Karbon-Inlays

Zusätzliche Belegklampen

Zusätzliche Curryklemmen und Blöcke

Antirutschbeschichtung

5-PS-Benzin-Außenborder, 20-Liter-Tank extern

Fallentaschen an und unter Deck

7-Kilogramm-Faltanker, 10-Meter-Kette und 30-Meter-Leine

Unterwasserschiffanstrich mit fünf Lagen Gelshield und Micron Extra

Automatische Rettungswesten



STEPHAN.

Daten:

Werbefilmer, Autor, Hundeliebhaber und Wasserfreund

Variabler Tiefgang

Alter: 46

Durchfahrtshöhe: 184 Zentimeter

Verdrängung: 96 Kilogramm

Ballast: variabel

Länge: 30,5 Zentimeter (Schuhgröße 47)

Mastlänge: k.A.

Ausstattung:

Großzügige Tonsur

Antirutschbeschichtung im Gesicht (Stoppelbelag)

Sprayhood/Mütze

Altona-93-Schal

SVMB

Seglerisches:

Scheine/Lizenzen/Befähigungen: keine

Mit dem Segeln begonnen: 2001

Bisher gesegelte Meilen: ca. 11 000

Mehr:

diggerhamburg.com

A blue-tinted photograph of a boat on the water, with a person's shoulder visible in the foreground. The text 'SVMB' is overlaid in the center.

SVMB

Stephan.



IM NAMEN DER WISSENSCHAFT.

„Darf ich Sie mal was fragen?“

Ich habe die ältere Dame schon ein paar Mal in den vergangenen Tagen gesehen. Sie fiel mir auf, weil sie mit grimmiger Miene sehr oft den Steg rauf- und runterging. Fast immer mit Einkaufstüten beladen. Einen Tag zuvor betrachtete sie bereits den Bugkorb von DIGGER, auf dem sich eine beachtliche Zahl von Hafenaufklebern angesammelt hat. Ich sah ihr gestern durch die Sprayhood an, dass sie überlegt, was all die Buchstabenkombinationen auf den bunten Klebeschnipseln bedeuteten. Heute spricht sie mich zum ersten Mal an.

„Ja ... natürlich, was möchten Sie denn fragen?“ Ich trockne gerade die Cockpitbänke mit einem Schwamm, nachdem der Regenschauer von vorhin sich gelegt hat. Und eigentlich ahne ich schon, welche Fragen mir nun gestellt werden. Es sind immer die gleichen. Bis wo wir getrailert haben, woher wir kommen, wie weit wir noch wollen, ob es nicht schrecklich eng auf unserem Boot ist. Solche Fragen halt.

„Sind Sie schon länger unterwegs?“

Auch diese Frage gehört zum Standardgespräch an unserem Boot.

„Ja, seit Mai, also knapp drei Monate.“

„So lange? Ich habe nämlich die ganzen Aufkleber gesehen und mich gefragt, ob Sie die seit Jahren sammeln oder ob die alle von diesem Jahr sind ... Wo waren Sie denn überall?“

„Wir wollten eigentlich viel weiter - sind aber nur bis kurz unterhalb Skagen gesegelt und haben dort wegen der Großwetterlage entschieden, wieder nach Süden zu gehen.“

„Ach ... so hoch oben? Und das mit zwei Personen und Ihrem Hund? Wie lang ist denn Ihr Boot?“

„5,75 Meter - also 18 Fuß. Aber der Hund passt ja zur Bootgröße.“ Ich lächle und wische weiter im Cockpit. Dann ist alles trocken. Ich krame die Kapokkissen aus der Backskiste hervor, hole gleichzeitig die Milch aus der Kühlbox und freue mich auf einen Kaffee an Bord. Als ich durch den Niedergang in die

Küchenkiste greife, um das Instantpulver und Tassen zu suchen, sehe ich die Dame noch immer vorn am Boot stehen.

„Sie haben auch ganz schön viele Kräuter an Bord.“

Kathleen hat DIGGER im Laufe der Zeit mit ein paar Töpfen ausgestattet, in denen Rosmarin, Koriander, Schnittlauch und Petersilie wachsen. Sie gedeihen wegen des feuchten Wetters ganz prächtig, und wir stellen sie im Hafen hinten ins Cockpit oder bei zu viel Regen unter die Sprayhood.

„Ja, das ist ganz praktisch zum Kochen. Und wir haben immer frische Kräuterbutter.“

Ich fülle das Kaffeepulver in die Tassen, etwas Zucker und nehme den Wasserkocher, der gerade mit einem lauten *KLACK* fertig wurde.

„Darf ich Ihnen noch eine Frage stellen?“

Vor einigen Wochen bin ich oft, wenn jemand am Boot stand und mir Fragen stellen wollte, zum Bug gegangen und habe mich dann unterhalten. Das habe ich irgendwann drangegeben. Denn sonst würde ich viel am Bug stehen. Der Belag dort wäre sicher schon durchgetreten. Denn an Hafentagen kommen oft Fragesteller. Und das Wetter bescherte uns bisher mehr Hafentage, als uns lieb war. Inzwischen aber lasse ich mich durch die Fragen nicht groß ablenken, sondern mache einfach mit dem weiter, was ich gerade in Angriff genommen habe. In diesem Fall also mit der Kaffezubereitung und bejahe ihre Frage nach der Frage, die sie stellen möchte: „Ja, klar ... Fragen Sie nur ...“

„Sind Sie Wissenschaftler?“

Ich stoppe sämtliche Handlungen. „Was?“

„Ich habe mich gefragt, ob Sie Wissenschaftler sind. Auch wegen der Kräuter. Ich dachte, Sie erforschen, wie lange man es auf so einem kleinen Boot aushält und wie man darauf überhaupt zu zweit mit Hund leben kann. Also, was ist, machen Sie so eine Forschungsreise ...?“

Ich beuge mich nun über die Sprayhood, schaue die Dame wohl ziemlich verwundert an und falle in einen Zustand, den man bei Tieren „Duldungsstarre“ nennt. Diese Frage ist nämlich völlig neu.



Dann erwache ich wieder zum Leben. „Was? Nein! Ich mache das zum Spaß. Nur zum Spaß. Und das geht ganz wunderbar.“

Die Dame geht, unzufrieden irgendwie. Und ich mache weiter. Lächelnd. Denn bisher sind wir immer die Anfänger, die sicher nur wenig Geld haben und auch mal länger Segeln gehen wollen. Aber heute, jetzt, nach dieser Frage, bin ich zum ersten Mal auch Wer im Hafen - ein Wissenschaftler! Wunderbar! Vielleicht wird dieses Buch demnächst in den Universitäten dieser Welt gelesen. Und draußen vor dem Eingangsportal der Bibliothek steht dann ein Denkmal vom kleinsten Forschungsschiff der Menschheit. Vielleicht wird dieses Buch aber auch nur einfach ein Bericht über die Reise auf der knapp sechs Meter kurzen Dehler Varianta 18 DIGGER. Mit dem meine Freundin Kathleen, meine Parson-Russell-Hündin Polly und ich drei Monate durch die Ostsee gesegelt sind und dabei fürchterlich viel Spaß hatten.



BURNOUT.

Eigentlich muss das so sein. Genau so dasitzen wie dieser Seemann auf dem Bild auf Nordkoster. Ein Bier trinken und diese Stimmung genießen. Am besten gleich ein paar Tage einfach nur in diesem Idyll sitzen, nichts tun, aufs Wasser gucken, auf den von der Sonne warmen Schärenfelsen liegen. So wie man das eigentlich macht, wenn man durch die Lande segelt und nach schönen Zielen Ausschau hält. Durch die Lande segle ich, nach schönen Zielen halte ich Ausschau, nur fehlt mir die Zeit. Der nächste Hafen wartet und muss noch beim Restlicht des schönen Tages gedreht werden. Denn ich bin hier, um Revierführer zu filmen, die auf DVD gebrannt werden. 35 Häfen, Ansteuerungen und touristische Highlights entlang der schwedischen Westküste. In vier Wochen. Also weiter. Wie heißt der nächste Ort noch mal? Strömstad. Keine schöne Hafenstadt. Wahrscheinlich auch deshalb, weil ich ihr einfach keine Chance gebe. Zu viele traumhafte Törnziele habe ich dieses Jahr schon hinter mir gelassen. Smögen, Sejerø, Göteborg, Gilleleje, Fjällbacka und natürlich Nordkoster. Und genau wie dieses traumhafte Archipel kurz vor der norwegischen Grenze habe ich ~~all diese wundervollen Plätze immer nur kurz gesehen.~~ Meistens durchs Okular der HD-Kamera.

Sein Hobby zum Job machen - davon träumen viele. Ich rate mittlerweile dringend davon ab. Ich habe vier Jahre lang die „Segel-DVDs“ gedreht. Revierführer-Videos - Reiseführer für Segler. Mit meinem Freund Jochen sind wir auf unserer gemeinsamen Etap 28i BELLETAP mit Kameras bewaffnet und einer Hafenliste zum Abhaken durch die Ostsee getingelt. Eigentlich 'ne ziemlich klasse Geschichte. Dennoch wurde mir mit der Zeit klar, dass ich damit aufhören muss. Ich habe Segeln nicht mehr genießen können. Sondern bin von Ziel zu Ziel gehetzt. Manchmal drei Häfen an einem Tag angelaufen. Törnziele abhaken. Nie Zeit gehabt. Wie ein japanischer Tourist, der Europa in fünf Tagen macht. Fahren, anhalten, fotografieren, filmen, weiterfahren. Außerhalb der Saison habe ich Rohmaterial gesichtet, vorgeschnitten, mir

Lustige Geschichten ausgedacht - auch wenn gar nichts Lustiges passiert war. Ich habe Texte für den Sprecher geschrieben, Sequenzen umgeschnitten, Seekarten animiert, Musik und Ton angelegt, DVD-Navigationen gebastelt, DVDs rauf und runter getestet. Und nach der Veröffentlichung der DVD ging es weiter. So bekam ich Feedback auf die Filme und musste unzählige Male auf Mails antworten, mal ging es um die Ansteuerung in Korshavn, dann wieder um die Toilettenhäuschen in Mommark. Manchmal wurde man beschimpft, weil in einer Szene noch die Fender an Deck lagen. Dann kam jedes Frühjahr der Kranstermin. Die Zeit, in der sich jeder Segler freut, endlich wieder aufs Schiff steigen zu können. Endlich wieder dieses besondere Glücksgefühl zu haben, unter Segeln draußen auf dem Wasser zu sein. Das alles fehlte mir, seit ich diese Filme drehte. Ich segelte nämlich nicht nur so aus Spaß, ich hatte eine Liste abzuarbeiten. Immer einen Auftrag im Nacken, immer Zeitdruck, immer Augen aufhalten, ob ein schönes Motiv zu sehen ist. Die Freiheit des Segelns war in Ketten gelegt.

Manch einer mag jetzt denken, ich würde auf hohem Niveau leiden. Vielleicht ist das so. Aber es tut weh, ein heiß geliebtes Hobby aufgeben zu müssen. Manche machen das aus Altersgründen, weil sie es sich nicht mehr leisten können oder weil sie in die Berge ziehen. Ich übte die Handlung des Segelns zwar noch aus, aber eben auch nur das. Ich war auf dem Boot, aber ich segelte nicht mehr. Ich fuhr nur noch von Drehort zu Drehort.

Und dann kam Nordkoster. Kurz vor dem Ablegen sah ich an einer Fischerhütte ein bemaltes Vorfahrt-achten!-Schild. Ein Seemann auf einem Steg. Er hockt auf einer Kiste Bier, in seiner Hand eine Flasche, neben ihm eine lachende Möwe und vor ihm am Steg ein Segelboot. Als ich dieses Bild sah, bin ich kurz völlig weggetreten. So, als ob man am Hauptbahnhof an einem Freitagnachmittag die Frau seines Lebens sieht, die einem ein umwerfendes Lächeln schickt - und vorbeispaziert.

Ein halbes Jahr später, am 1. Januar 2007, habe ich mich von der Revierführer-Filmerei verabschiedet. Um mein Hobby zu retten. Aber da war es bereits zu spät. Ich war des Segelns überdrüssig

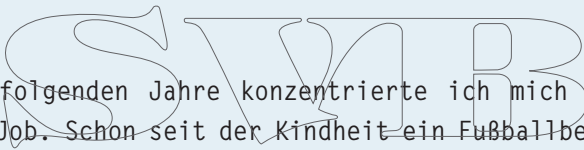


Nordkoster: Als ich dieses Bild sah, bin ich kurz weggetreten. So, als ob man die Frau seines Lebens sieht, die einem ein umwerfendes Lächeln schickt - und vorbeispaziert.

geworden, meine kläglichen Versuche, mit meinem Conger BASTA II auf der Außenalster das Ganze noch mal zu reanimieren, scheiterten erbärmlich und lustlos. Die Alster ist sicherlich schön und auch sehr praktisch, so direkt vor der Haustür. Aber nach einer Weile kennt man jedes Teichhuhn mit Vornamen. Und immer nur zur Kennedy-Brücke tingeln fühlt sich an wie im Hafen bleiben. Einmal bin ich sogar auf der Jolle eingeschlafen und erst durch die Geräusche aufgewacht, die mein Mast in einer Trauerweide verursachte. Ich hatte versucht, meine Freude am Segeln zu reanimieren, aber es klappte nicht mehr. Ich stieg aus der Eignergemeinschaft der Etap aus und verschleuderte BASTA II zum Witzpreis. Weg damit.

Drei Jahre lang habe ich kein Boot mehr betreten, war nicht mehr in Foren, las keine Blogs und keine Literatur, in der Begriffe wie „raumschots“ oder „durchkentern“ vorkamen. Die Segelei war tot. Ich hatte ein Burnout.

Nur an dieses Schild auf Nordkoster, daran dachte ich häufig zurück.



Die folgenden Jahre konzentrierte ich mich überwiegend auf meinen Job. Schon seit der Kindheit ein Fußballbegeisterter, kam kurz darauf ein Filmprojekt auf mich zu, das mich mein Segeldilemma vergessen ließ. Ich produzierte für einen großen Pflegeartikel-Konzern PR-Filme, in denen der Hauptdarsteller Joachim Löw war, der Bundestrainer der Nationalmannschaft. Wunderbar für jemanden, der beim FC Bayern München und dem FC St. Pauli jeden Spieltag Herzrasen bekommt und regelmäßig in die Hamburger Oberliga geht, um Altona 93 anzufeuern. Es gab nichts Besseres. Zu allem Überfluss kam ich dadurch noch an einen weiteren Job, von dem wohl jeder Fußballverrückte träumt: Ich durfte an einem Shooting mit der gesamten Nationalmannschaft teilnehmen. Ich drückte Schweinsteiger die Hand, scherzte mit René Adler und lachte mit Mesut Özil. Herr Löw begrüßte mich immer sehr freundlich, denn er kannte mich ja bereits einige Zeit. Großartig. So gingen die Monate dahin, und ich saß von morgens bis abends in meinem mit Equipment vollgestopften Studio und schnitt Filme mit

Jogi Löw, schicken Autos und anstrengenden Darstellern. Glücklicherweise war ich dennoch nicht. Denn Bundestrainer machen das Leben auch nicht besser, für Autos habe ich mich noch nie interessiert, und überhaupt wurde ich immer älter und die Art-Direktorinnen der Werbeagenturen immer jünger und hipper. Es hing mir zum Halse raus.

Dazu kam eine Erkenntnis, die mich im Laufe meiner Werbefilmerei eingeholt hat: Ich produzierte nur sinnloses Zeug. Niemand will Werbung! Wenn ich Champions League sehe, gehen mir diese ständigen Werbeblocks auf die Nüsse. Ich will O-Töne, keine 30-Sekünder, in denen man von Elektronikkonzernen geradezu angebrüllt wird. Ich machte nur Zeug, das ich selbst nicht mag. Ein Ausweg aus der Misere fiel mir aber nicht ein.

Mittendrin trennte ich mich von meiner langjährigen Lebensgefährtin. Sofort zog ich aus unserer gemeinsamen Wohnung aus und in das Haus meines früheren Segelkumpels Jochen ein, mit dem ich damals die Etap hatte. Dort machten wir auf Männer-WG, und ich genoss das Singledasein mehr oder weniger aus sehr vollen Zügen. Jochen ist Inhaber eines großen Filmportals für Segler (segel-filme.de), und irgendwann kam er mit einer Bitte auf mich zu: Aus Anlass der Kieler Woche sollte er den französischen Highspeed-Hydrofoiler L'HYDROPTÈRE filmen und hätte gern, dass ich mitkomme. Klar! Wer lässt es sich schon entgehen, auf dem schnellsten Segelboot der Welt mitzusegeln?

Ein paar Tage später kniete ich auf den Netzen zwischen den Tragflächen dieser Rakete und sauste lautlos mit bis zu 49 Knoten (!) über die Kieler Förde. Zugegeben, es war eindrucksvoll und ein wirklich toller und aufregender Tag. Aber ich war dem Segelsport gegenüber wohl völlig gefühllos geworden, denn ich hatte danach nicht die geringste Lust, selbst mal wieder Segeln zu gehen. Wahrscheinlich, weil dieses Segeln wieder nur mit Geschwindigkeit zu tun hatte. Und ich habe ja eigentlich mal mit dem Segeln angefangen, um Zeit zu haben und nicht, um Zeit zu sparen. Segeln bedeutete für mich immer, im Kontrast zum schnellen Alltag die Langsamkeit zu erleben. Dieses Durchpreschen war einfach nichts für mich.

DANKE, SERVICEWÜSTE.

Drei Jahre später. Aus einer Bierlaune heraus kaufte ich ganz zufällig eine alte Piratenjolle - LURCHI aus Berlin. Danach gab es einige Telefongespräche, die meine Jahresplanung 2012 ziemlich dramatisch über den Haufen werfen sollten, ohne dass ich es vorher wusste.

LURCHI war etwa 40 Jahre alt und ein echtes Schnäppchen, das mir am Küchentisch von einer Frau, die bei uns zu Besuch war, für ein paar kleine Scheine angeboten wurde. Ein Holzpirat, ein sehr schöner Hein-Werft-Bau. Zwar noch gut in Schuss, aber natürlich mit einigen kleinen Macken und Baustellen. Er sollte als Feierabendboot auf der Alster und Revitalisierungsmaßnahme herhalten. Das Konzept ging auf, allerdings anders als geplant.

Gleich die erste Baustelle hatte für mich ungeahnte Folgen: ein Baumniederholer. So ein ganz simpler, der mit einem Metallschlüssel am Baum befestigt wurde. Er fehlte. Ich fuhr also seit sehr langer Zeit mal wieder zu einem großen Bootszubehörladen ganz in der Nähe meines Studios. Morgens um halb zehn, kurz nach Öffnung des Geschäfts. Die Verkäufer standen zusammen in einer Ecke und plauderten. Es dauerte eine ganze Weile, bis sich einer um mich kümmerte. Was heißt kümmerte - widerwillig kam er zu seinem Tresen, weil ich mich demonstrativ für etwa zehn Minuten davorstellte und ihn erwartungsvoll bei seinem lockeren Kollegenschnack aus der Entfernung anstarrte. Diese Technik habe ich übrigens von meinem Hund Polly gelernt. Ich gebe den folgenden Verkaufsdialo mal als Gedächtnisprotokoll wieder:

VK: Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?

Ich: Ja, guten Morgen. Ich suche für eine alte Piratenjolle so eine Befestigung für den Niederholer, ich habe ein Bild davon auf meinem Handy ... warten Sie ...

VK: Ein Schlüssel!

Ich: Ja, genau so was. Ich hab die Maße auch aufgeschrieben.

VK: So etwas verkaufe ich Ihnen nicht.

Ich: Was ... warum nicht?

VK (laut): Weil diese Dinger Mist sind, die Halterungen am Baum schlagen immer aus. Da nehmen Sie hier ... zwei von den Lochblechen, die befestigen Sie am Baum und da ...

Ich: Aber das will ich nicht. Das Boot ist alt und hübsch und ich finde, Lochbleche verschandeln das nur.

VK: Ich habe Ihnen aber gesagt, dass die Schlüsselaufnahmen ausreißen.

Ich: Das hat auf meinem Piraten aber 40 Jahre gehalten.

VK: Dann wurde er nicht richtig gesegelt.

Ich: Soweit ich weiß, war er sogar eine Schulungsjolle.


Dann folgte ein ziemlich erregter Vortrag zum Thema Jollen, Segeln, Wind. Er redete sich in Rage, erklärte mir, dass man damit gar nicht richtig segeln könne, er wisse, wovon er spreche. Ich weiß nicht, wie lang der Vortrag noch dauerte - ich ging vorher.

Zurück im Büro, immer noch festen Willens, einen Schlüssel zu kaufen, rief ich Tobias an - einen alten Bekannten, der einen Online-Shop für Bootszubehör betreibt. Wir telefonierten lange, und nach einer Weile erzählte er mir, dass er nun auch die neue Varianta 18 verkaufen würde.

Ich hatte von dem Boot gehört, mich aber mangels generellem Interesse an Booten nicht weiter damit beschäftigt. Nach dem Gespräch aber schaute ich mir die Varianta auf seiner Internetseite genauer an. Ein Segelboot, das man „in den Warenkorb“ legen konnte. Danach las ich weitere Tests, Berichte und schaute Filme. Ich fand das Konzept gut, den Preis von rund 10 000 Euro für ein neues Boot sehr interessant, hatte aber niemals den Gedanken, mich näher damit zu beschäftigen. Bis eine Einladung folgte. Tobias besaß eine Varianta als Testboot. Es lag im Ruhrgebiet auf einem Stausee. Und er bot mir ein kostenloses Testsegeln an. Ich hatte Tobias nie zuvor persönlich getroffen und dachte, es sei doch eine gute Gelegenheit, das bei einer kleinen Segeltour zu ändern.

Ein paar Tage später fuhr ich im Zug nach Herne, wo er mich am Bahnhof abholte und wir zum Kemnader Stausee fuhren. Der Tag war alles andere als ein Segeltag. An einem Tag mit so wenig Wind

1 Artikel in dieser Kategorie



Dehler Varianta 18 (frei konfigurierbar)

Art.Nr.: Varianta_18

Versand: ab Werk

Lieferzeit: ca. mehrere Wochen

| | |
|------------------------|-------------------------------------|
| Varianta 18 Furlex: | Furlex unmontiert ohne Mastverbe: |
| Varianta 18 Gennaker: | ohne Gennaker & Zubehör: |
| Varianta 18 Hullcloth: | ohne Ganzpersenning: |
| Varianta 18 Kiel: | Standard T-Kiel (1,15m): |
| Varianta 18 Motor: | ohne Motorisierung: |
| Varianta 18 Polster: | ohne Polstersatz: |
| Varianta 18 Sailcloth: | ohne Sailcloth: |
| Varianta 18 Spraycap: | ohne Sprayhood und Cockpitzelt: |
| Varianta 18 Trailer: | ohne Trailer: |
| Varianta 18 Verladen: | Verladen ab Dehler Greifswald + 2!: |

10.495,50 EUR

1

[Auf den Merkzettel](#)

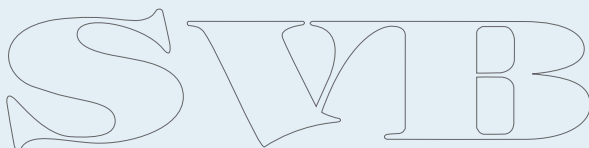
Empfehlen Twittern +1 Woanders günstiger? Datenblatt drucken

SVNB

kommt man eigentlich gar nicht auf die Idee, segeln zu gehen. Eher geht man schwimmen, grillen oder macht sich die Nägel. Dazu war der See völlig verkrautet, und es hing eine Menge Grünzeug an Ruder und Kiel. Dennoch war ich von dem Boot überwältigt. Ich hatte so eine Art Borderline-Syndrom: Mal fühlte es sich an, als säße ich auf meinem alten Conger, mal auf meiner früheren Etap. Mal yachtig, mal jollig. Dazu hatte ich nicht erwartet, dass es sowohl im Cockpit als auch unter Deck eines 5,75-Meter-Bötchens so geräumig zugehen kann. Es machte mir irre viel Spaß, diesen Joghurtbecher zu segeln. Eine Stunde zuvor war ich noch mit über 200 Sachen in einem ICE durch Norddeutschland gerast, nun schwebte ich mit zwei Knoten auf einem See. Tiptopp! Sofort dachte ich an Nordkoster - an das Bild. Ich wurde innerhalb von Minuten wieder von diesem Gefühl gepackt, das ich nur

vom Segeln her kenne - man denkt an nichts als an das, was man gerade tut. Ich merkte: Ich bin zurück. Ich entschleunigte innerhalb von Minuten. Bereits auf der Rückfahrt nach Hamburg war mir klar, dass ich mit einer Varianta 18 meinen Plan, ein Bier auf einer Schäreninsel zu trinken, umsetzen würde. Und da ich gar nicht erst lange ins Grübeln kommen wollte, kaufte ich das Boot. Am nächsten Tag. Mir war an dem Tag eines klar geworden: Segeln ist geiler als Jogi Löw. Was ein unvergesslicher Tag auf einem Highspeed-Hydrofoiler nicht geschafft hatte, erledigte ein Bummeltag auf einem Stausee. Wahrscheinlich war es diese Langsamkeit, die mich aus meinem Segelburnout herausgeholt hatte.

Streng genommen führte der schlechte Service eines Bootshandels in Hamburg also dazu, dass ich statt eines Niederholerbeschlags für 25 Euro nun ein neues Boot besaß, welches ich in Herne gekauft habe. Ich denke nicht, dass das im Sinne des Erfinders der Servicewüste war.



SVMB

DANKE EUCH.

Kathleen Kühnel

Bastian Hauck

Mona Aping

Manuela und Ralf Peine

Tobias Lepper

Jan Liehmann

Alex Knuth, ISTEAG

Sven Kraja, Frog Sails

Christoph Höhmann

Birgit Radebold

Stefan Bolz

Arne Kuhr

Sven Tuszewski (für die ständigen Wetternews)

Claudia und Norbert Renz, Renz Yachting

Petra und Claus Kühnel

Felix

Jörg, Marlies und Jakob Wille

Gerhard Kley

Ralf Nolting

Christian Frank

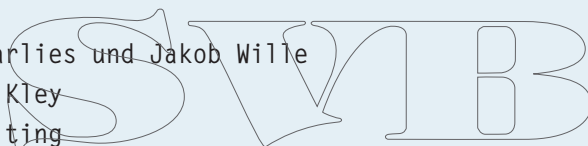
Markus Gerwinat

Mark Entzelmann

Willi Polz, Hafenmeister ASC Kappeln († 2013)

Dem namenlosen Segler, der uns in Øer wegen unseres kleinen Bootes ein Buch geschenkt hat

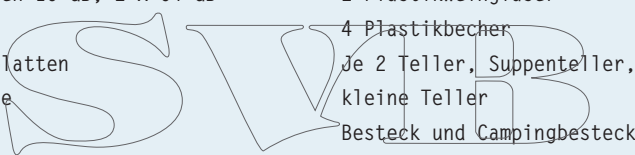
Mario Balotelli



PACKLISTE.

2 iPhones
1 iPad 2 und IP67 Scanstrut Case
2 MacBook Air
1 12-V-Ladegerät Macbook,
1 220-V-Netzteil
4 iPhone-Ladekabel
1 Nokia-Billighandy als Backup
iPhone-Boxen
4 GoPro-Kameras mit Halterungen
und Wassergehäuse
1 Panasonic Gh2 Systemkamera
4 Akkus
6 Objektive
1 Stativ
1 Gorillapod
1 Schulterstütze
12-V-Ladegerät
8 Speicherkarten 16 GB, 2 x 64 GB
Kartenleser
2 500-GB-Festplatten
1 TB-Festplatte
Je 2 Paar Jeans
Je 2 Paar kurze Hosen
Badesachen, Flipflops
Je 2 warme Strick-/Sweatjacken
Je 1 Fleecejacke
4-mal Ölzeug
Mützen
T-Shirts
Socken
Unterwäsche
2 Mikrofaser-Handtücher
Je 2 Paar Sneaker
Je 1 Paar Bootsschuhe
2 Schlafsäcke und Kissen
Waschzeug
Segelhandschuhe
Sonnenbrillen

1 Tasche mit Medikamenten
1 Tasche mit Sonnenmilch,
Antimückenspray, Creme, Nageletui
8 Sätze Delius Klasing-Sportbootkarten
6 Revierführer und Hafengebühren
Fernglas mit Peilkompass
Outdoor-Uhr
Zirkel und Kursdreieck
Garmin-Hand-GPS
Peli Case und Aqua Bags
Ladegerät für Standardakkus und etwa
20 Akkus (AA und AAA)
2 Kochkoffer mit Butangas
1 Gaskocher Camping
1 Gaslampe
Schneidebrett
2 Kaffeetassen
2 Plastikweingläser
4 Plastikbecher
Je 2 Teller, Suppenteller,
kleine Teller
Besteck und Campingbesteck
Brotmesser
Kräuter und Gewürze
Flaschenöffner
Nudelsieb Silikon
Kochset Alu, mit 3 Töpfen,
Pfanne und Wasserkessel
220-V-Wasserkocher
Keramikheizlüfter
Thermoskanne
12-V-Dirt-Devil-Handstaubsauger
Tupperdosen
Zip-Loc-Bags
Multitool
Werkzeugkoffer
Akkuschrauber
Bolzenschneider
Bohrersatz



Sikaflex
 Schnell Epoxi
 Gaffertape
 Segeltape
 Segel-Nähzeug, Spleißnadel
 Fenderpumpe
 Gummiboot
 Paddel
 Grill
 Grillanzünder-Heater

*Was ich von all dem Zeug
 am besten finde:*
 - Das Niedergangsverdeck.

8 Fender
 4 Festmacherleinen 15 m
 4 Festmacherleinen 25 m
 4 Leinen 10 m
 4 Liros Magic Schoten, 6 mm dick,
 je 12 m lang
 Rollen mit Leinen, 2 mm, 4 mm, 6 mm

Was völlig überflüssig war:
 - Die Hälfte der Sachen in der
 Backskiste. Aber das ist immer so.

Klettstreifen
 Pütz mit Leine
 Verbandskasten DIN
 Flaggensatz
 Druckgas Fanfare
 Handlenzpumpe

*Was ich das nächste Mal
 zu Hause lasse:*
 - Zeitdruck.

*Was ich fürs nächste Mal unbedingt
 brauche (Downsizing hin oder her):*
 - Meine Takamime-Gitarre und
 eine Musikanlage.



Meine Top-5-Häfen der Tour:

- Norrmünde
- Ommel/Klevenhavn
- Mømmark
- Aså
- Endelave

Hundenäpfe
 Hundefutter trocken
 Hundetrimmesser
 Hunderasierer
 Effilierschere
 Tennisball

Meine Flop-5-Häfen:


- Grenå
- Grenå
- Grenå
- Grenå
- Grenå

Streichhölzer, Feuerzeuge
 Bootshaken
 Taschenlampe
 Stirnlampe
 Ersatzkiste mit 4VA-Schrauben,
 Muttern etc.
 Ersatzkiste Elektronikzeugs
 Weltempfänger





*Jeder, der längere Touren macht,
läuft Gefahr, davon
völlig infiziert zu werden.*



SVMB

Ich muss wieder los.

Verlagshinweis

Besitzer von Smartphones oder Tablets können die in diesem Buch platzierten QR-Codes zum direkten Aufruf von Bildern und Videos nutzen.

Dafür notwendig ist der Download einer QR-Code-Reader-App.

Nach dem Download muss die App lediglich gestartet werden. Die Kamera des Smartphones dann ca. 10 cm über einen QR-Code im Buch halten - und schon öffnet sich automatisch das entsprechende Bildmaterial.

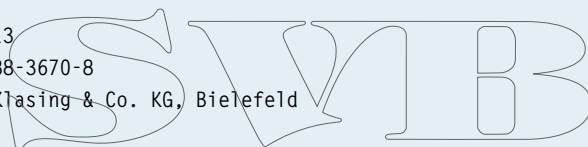


Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2013

ISBN 978-3-7688-3670-8

© by Delius, Klasing & Co. KG, Bielefeld



Lektorat: Birgit Radebold

Einbandgestaltung und Layout: Ralf Nolting

Fotos: Stephan Boden sowie: Bastian Hauck: S. 222; Christoph Höhmann: S. 41 o.,
54/55; Jörg Wille: S. 92/93; Kathleen Kühnel: S. 10/11, 26/27, 42/43, 74/75,
80, 131, 148/149, 156 u., 208; Mona Aping: S. 60/61, 82983, 126, 194 o.

Lithografie: scanlitho.teams, Bielefeld

Druck: Print Consult, München

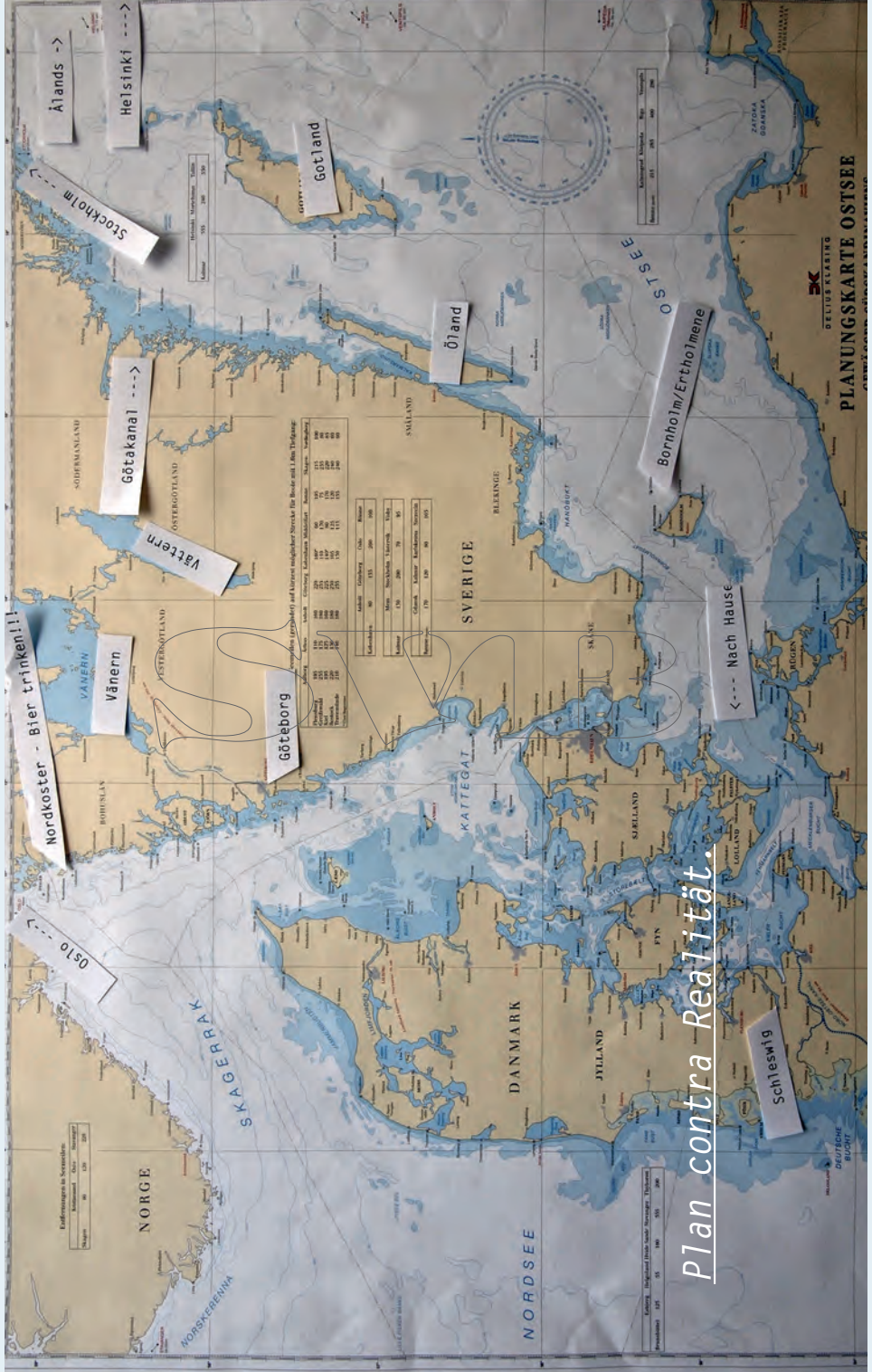
Alle Rechte vorbehalten! Ohne ausdrückliche Erlaubnis
des Verlages darf das Werk weder komplett noch teilweise
reproduziert, übertragen oder kopiert werden, wie z. B.
manuell oder mithilfe elektronischer und mechanischer
Systeme inklusive Fotokopieren, Bandaufzeichnung und
Datenspeicherung.

Delius Klasing Verlag, Siekerwall 21, D - 33602 Bielefeld

Tel.: 0521/559-0, Fax: 0521/559-115

E-Mail: info@delius-klasing.de

www.delius-klasing.de



DEUTSCHE PLANUNGSKARTE OSTSEE

